

## Die Charta zu Academic Democracy der Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (SGGF)

CHRISTA BINSWANGER. KATRIN MEYER

Weltweit und so auch in der Schweiz stehen kritische Forschungseinrichtungen zunehmend unter Druck. Der Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (SGGF) hat im Februar 2025 eine Charta verabschiedet, die Position bezieht zu den aktuellen diskursiven und politischen Entwicklungen in der (internationalen) Wissenschaftslandschaft. Im Folgenden wird zunächst die Charta im Wortlaut dokumentiert, anschließend werden Kontext und einzelne Aspekte in Form eines Dialogs kurz erläutert.

### SGGF-Charta Academic Democracy

„Die Schweizerische Gesellschaft für Geschlechterforschung (SGGF) ist den Grundsätzen der Academic Democracy verpflichtet. Academic Democracy bedeutet, wissenschaftliche Praxis und Theorie sowie akademische Institutionen an den demokratischen Prinzipien der Selbstbestimmung und paritätischen Teilhabe auszurichten, die auf den Grundsätzen der Gleichheit, Freiheit und Solidarität beruhen. Die SGGF betrachtet Academic Democracy nicht nur als ein erstrebenswertes Ziel, sondern als eine grundlegende Handlungsweise, die aktiv umgesetzt werden muss. Die SGGF anerkennt Wissenschaftsfreiheit als zentralen Grundsatz von Academic Democracy. Unter Wissenschaftsfreiheit verstehen wir die Freiheit von (innerhalb der Forschungsgemeinschaft anerkannten) Forschenden, den Inhalt und die Methodik ihrer Forschung selbst zu bestimmen, sowie die Freiheit von Lehrenden, den Inhalt und die Modalitäten ihrer Lehrveranstaltungen selbst festzulegen.

Darüber hinaus bekennt sich die SGGF zu Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit, Streikrecht und zum Recht auf zivilen Ungehorsam als demokratische Grundrechte, die auch für Forschung, Lehre und Studium, Wissenschaftskommunikation, akademische Selbstverwaltung sowie für alle Arbeitsverhältnisse an Hochschulen gelten. Diese Grundsätze stehen im Einklang mit der Schweizer Bundesverfassung, die Meinungs- und Informationsfreiheit (Art. 16), Wissenschaftsfreiheit (Art. 20) sowie Versammlungsfreiheit (Art. 22) garantiert und gleichzeitig festhält, dass jede Einschränkung dieser Rechte verhältnismäßig sein muss und nur im öffentlichen Interesse oder im Interesse der Grundrechte Dritter sowie nur auf gesetzlicher Grundlage erfolgen darf (Art. 36).

Die SGGF ist der festen Überzeugung, dass Universitäten keine autoritären Einrichtungen in den Händen politischer und wirtschaftlicher Mächte sein sollten, sondern selbstverwaltete demokratische Institutionen, in denen kollektive Entscheidungen das Ergebnis einer respektvollen Diskussion zwischen allen Beteiligten sind. Um diese institutionelle Autonomie zu gewährleisten, ist es unerlässlich, dass die Uni-

versitäten eine angemessene strukturelle Finanzierung erhalten und unabhängig von Instrumentalisierungen durch politische Parteien, Regierungen und wirtschaftlichen Interessensverbänden agieren können.

Die SGGF setzt sich für die Ermöglichung und Stärkung kritischer, inklusiver und emanzipatorischer Forschung ein und engagiert sich für deren Verteidigung gegen politische Angriffe, ins-besondere auch im Bereich der Gender Studies, Critical Race Studies, Trans Studies, Queer Studies und Postcolonial Studies.

Die SGGF setzt sich für intellektuelle und politische Pluralität und Differenz als notwendige und intrinsisch wertvolle Elemente von Academic Democracy ein. Die Akademie als öffentlicher Raum muss ermöglichen, dass politische und wissenschaftliche Phänomene unter verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Ansätzen erforscht werden können, und sie muss den Dialog zwischen verschiedenen, theoretischen, ethischen und politischen Positionen auf allen Ebenen des akademischen Lebens (einschließlich Lehre, Forschung, studentische Aktivitäten und öffentliche Kommunikation) fördern. Die SGGF bekennt sich zur gesellschaftlichen Verantwortung der Wissenschaft und setzt sich dafür ein, dass akademische Institutionen, Räume und Verfahren offen sind für kritische Reflexion und Dialog über kontroverse soziale und politische Themen. Damit vielfältige Perspektiven sowohl sichtbar als auch hörbar sind, ist sicherzustellen, dass marginalisierte Standpunkte nicht zum Schweigen gebracht oder ausgeschlossen werden, selbst wenn sie die vorherrschenden Sichtweisen in Frage stellen. Da jede Wissensproduktion gesellschaftlich situiert ist, muss eine inklusive Wissensproduktion die Zusammenarbeit von Wissenschaftler:innen mit unterschiedlichem Hintergrund und aus verschiedenen Perspektiven, einschließlich derer aus dem sogenannten ‚Globalen Süden‘, fördern, und das Engagement aller Beteiligten für eine friedliche Konfliktlösung unterstützen.

Die SGGF verurteilt Politiken und Praktiken innerhalb und außerhalb der Wissenschaft, die die Grundsätze der Academic Democracy durch Gewalt, Unterdrückung, Hassreden, Diskriminierung und Belästigung sowie durch politische und wirtschaftliche Einmischung und staatliche Sanktionen verletzen. Wir sind der Meinung, dass solche Maßnahmen nicht nur die kritische Wissensproduktion unterdrücken, sondern auch zu einer allgemeinen kollektiven Selbstzensur beitragen. Die SGGF ist solidarisch mit allen Studierenden, Lehrenden und Forschenden in der Schweiz und weltweit, die aufgrund ihres Engagements für die Prinzipien von Gleichheit, Freiheit, Solidarität und gleichberechtigter Teilhabe oder wegen ihrer kritischen Forschung zu Gender und Sexualität diskriminiert, bedroht oder verfolgt werden.“ (SGGF 2025).<sup>1</sup>

## Die demokratische Dimension kritischer Wissenschaft

Um die Ausrichtung der Charta zu Academic Democracy zu vertiefen, führen im Folgenden Christa Binswanger (CB) und Katrin Meyer (KM) einen kurzen Dialog

zu deren Entstehungs-kontext. KM war neben anderen Mitgliedern des Vorstands der SGGF wesentlich an der Ausarbeitung der Charta beteiligt, CB kam erst zum Vorstand der SGGF dazu, als der Text bereits finalisiert war.

**CB:** In der Rahmung dieser Charta wird auf die Verbindung von akademischer Wissensproduktion und Demokratie besonderer Wert gelegt. Weshalb ist diese Verbindung so wichtig?

**KM:** Auslöser für die Charta waren die massiven Angriffe von Medien, Politik und Hochschulleitungen gegen einzelne kritische Forschungseinrichtungen, Forschende und Studierende in der Schweiz im Anschluss an den Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und den Krieg in Gaza. Diese Ereignisse machten für die SGGF die Verbindung von Wissenschaft und Demokratie deutlich. Gute Wissenschaft beruht auf den gleichen Prinzipien wie gute Demokratie, das heißt auf der Ergebnisoffenheit von Analyse und Dialog und der Möglichkeit zur Kritik am Bestehenden. Die Charta verteidigt daher innerhalb und außerhalb der Hochschulen die demokratischen, egalitären und freiheitlichen Strukturen, die diese Prinzipien gewährleisten.

**CB:** Die Charta betont die Notwendigkeit der Unabhängigkeit von Hochschulen als selbstverwaltete demokratische Institution. Was wäre hier die Zeitdiagnose: ist diese Unabhängigkeit und die damit einhergehende Wissenschaftsfreiheit heute gewährleistet?

**KM:** Die Wissenschaftsfreiheit der Schweizer Hochschulen ist auf dem Papier garantiert, aber sie bleibt abstrakt, da die Hochschulen finanziell von der Politik und öffentlichen Meinung abhängig sind. Die Ereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass sich viele Universitätsleitungen in der Schweiz öffentlichem Druck beugen und nicht hinter kritischen Forschenden und Studierenden stehen, wenn diese angegriffen werden. Die Forderung nach gesicherter Finanzierung kritischer Forschungseinrichtungen an den Hochschulen ist daher ein entscheidender Aspekt der Charta.

**CB:** Im Rückgriff auf Adornos Unterscheidung zwischen Meinen und Wissen hält Andrea Maihofer (2025, 240) fest, dass Kritik ein unabdingbarer Aspekt von Wissenschaft ist, um das Umschlagen von Wissen in Meinung zu verhindern. Nach Maihofer ist die kritische Selbstreflexion der Geschlechterforschung ein wichtiges Merkmal des Feldes. Wie kommt dieser Aspekt in der Charta zum Ausdruck?

**KM:** Die Unterscheidung von Meinen und Wissen ist für jede Wissenschaft zentral, weil sie Wissenschaft gegenüber Kritik in die Verantwortung nimmt. Die Strategie autoritärer Politik ist es, akademisches (Gender-)Wissen als Meinung und die eigene politische Meinung als evidenten Wissen zu behaupten. Im Gegensatz hierzu betont die Charta die Bedeutung von Methodenpluralismus und Multiperspektivität. Das

ist auch ein Auftrag an die Geschlechterforschung, Dissens in der Forschungscommunity ernst zu nehmen, um selbstkritisch und damit wissenschaftlich zu bleiben. Letztlich hängt der Einbezug marginalisierter Stimmen aber auch von materiellen Bedingungen und akademischen Teilhaberechten ab, die durch Hochschulen und Politik definiert sind. Die Forderungen der Charta richten sich daher auch an diese Institutionen.

**CB:** Nicht nur die Geschlechterforschung, sondern auch viele weitere Felder, die als kritische Wissenschaften bezeichnet werden können, sehen sich derzeit Angriffen ausgesetzt. In der Charta sind Critical Race Studies, Trans Studies, Queer Studies und Postcolonial Studies explizit genannt. Wie ist es zur expliziten Nennung gerade dieser Felder gekommen?

**KM:** Die Liste der herrschafts- und gesellschaftskritischen Forschungsfelder umfasst weit mehr als die in der Charta genannten – so etwa auch die Migration Studies. Wir fanden es in der SGGF wichtig, zumindest jene explizit zu nennen, die aktuell besonders stark angegriffen werden, wie etwa die Postcolonial Studies (Purtschert et al. 2024). Die Charta soll auch ein Ausdruck öffentlicher Solidarität mit bedrohten Kolleg:innen und Instituten sein. Dazu kommt, dass die genannten Forschungsrichtungen inhaltlich aufs Engste mit den Gender Studies verbunden sind.

**CB:** Die Charta nimmt Bezug auf demokratische Grundrechte wie Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit und das Recht auf zivilen Ungehorsam mit Verweis auf die Schweizer Bundesverfassung. Im Grunde müsste es klar sein, dass diese demokratischen Grundrechte auch für Forschung, Lehre, Studium und Wissenschaftskommunikation gelten. Scheint es also nötig, angesichts aktueller (wissenschafts-)politischer Entwicklungen an die Grundrechte erinnern zu müssen?

**KM:** Die Ereignisse in der Schweiz haben gezeigt, dass die Universitäten die verfassungsmäßigen Freiheitsrechte sehr eng auslegen und auf Wissenschaftsfreiheit reduzieren. Wissenschaftsfreiheit ist aber ein ambivalentes Konzept und dient auch anti-demokratischen Kräften, sich gegen Kritik zu immunisieren. Daher arbeitet die Charta mit dem umfassenderen Begriff der Academic Democracy, dem ein komplexeres Verständnis zugrunde liegt. Wissenschaftsfreiheit ist Teil demokratischer Grundrechte und kann nicht isoliert davon betrachtet werden.

**CB:** Academic Democracy benennt eine grundlegende Handlungsweise, die Wissenschaftsfreiheit untrennbar mit Selbstbestimmung und paritätischer Teilhabe verbindet. Welche Wirkung erhofft sich die SGGF von dieser Charta?

**KM:** Die Charta will dazu beitragen, dass sich an Schweizer Hochschulen eine breite Solidarität unter Universitätsangehörigen und -leitungen herausbildet, die sich der

Zerstörung demokratischer Hochschulen in allen ihren Aspekten entgegensetzen und die eine freie und kritische Forschung verteidigen. Sie dient einerseits als Grundlage für Diskussionsrunden innerhalb der Universitäten und fördert den Dialog und die Vernetzung. Das ist bereits geschehen und wird auch in Zukunft fortgeführt. Die Charta soll andererseits Angehörigen der SGGF, die innerhalb und außerhalb der Akademie angegriffen werden, als Schutz dienen, da sie einen breit abgestützten Konsens der SGGF wiedergibt, auf den sich kritische Wissenschaftler:innen berufen können.

## Literatur

**Maihofer**, Andrea, 2025: Aktuelle Herausforderungen für die Geschlechterforschung: Zur Notwendigkeit kritischer Wissenschaft. In: Bolokan, Dina/Dixit, Anukriti/ Rutishauser, Melina/Wartmann, Julia (Hg.): Doing Gender Studies: Producing Knowledge Otherwise. Zürich, 239-254.

**Purtschert**, Patricia/**Lüthi**, Barbara/**Falk**, Francesca, 2025: Der Aufbruch zu einer gemeinsamen Gegenwart. In: Republik vom 13.4.2024. Internet: <https://www.republik.ch/2024/05/13/der-aufbruch-zu-einer-gemeinsamen-gegenwart> (12.1.2026).

**SGGF**, Schweizerische Gesellschaft für Geschlechterforschung (Hg.), 2025: Charta Academic Democracy. Internet: [https://www.sagw.ch/fileadmin/redaktion\\_sggf/About\\_us/Charter\\_SGGF\\_DE\\_24.3.2025.pdf](https://www.sagw.ch/fileadmin/redaktion_sggf/About_us/Charter_SGGF_DE_24.3.2025.pdf) (21.1.2026).

## Anmerkung

1 Der Text ist auch in englischer und französischer Sprache verfügbar.